

## Editorial

Liebe Mitglieder der Hochschule, liebe Interessierte an der EHB,

diesen ehb.spiegel möchte ich zum Anlass nehmen, mich von Ihnen als Rektor zu verabschieden. In den vergangenen fünf Jahren habe ich viel über die EHB sowie die Berliner und deutschlandweite Hochschulpolitik erfahren, interessante Menschen kennengelernt und spannende Prozesse begleitet. Dafür bin ich sehr dankbar. Während meiner Amtszeit hat sich an der Hochschule einiges getan – viele positive Entwicklungen (wie z. B. die Einführung der neuen Grundordnung), einige noch un abgeschlossene Entwicklungen (wie z. B. die energetische Sanierung oder die Einführung vom Campusmanagementsystem) und einige herausfordernde Entwicklungen (wie z. B. die finanziellen Ressourcen der EHB).

Alle Entwicklungen benötigen bestimmte Rahmenbedingungen und eine entsprechende Zusammenarbeit, die trotz einiger herausfordernder Situationen in der Regel sehr konstruktiv und vertrauensvoll war.

Trotz aller Freude an der Arbeit habe ich mich dazu entschlossen, nicht erneut zu kandidieren. Hierfür gab es im Wesentlichen drei Gründe: 1. Meine Tochter ist mittlerweile zweieinhalb Jahre alt und fordert ihren Vater ein – das ist mit vielfältigen Abendterminen und Auswärtsreisen nicht zu vereinbaren. 2. Auch war es mir ein Anliegen, die Verwaltungsabläufe so zu optimieren, dass Prozesse einfacher ablaufen, dezentraler organisiert sind und weniger Absprachen erfordern. Darüber hinaus bemühte ich mich darum, eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit einzuführen. Dadurch konnte ich allerdings der eigentlichen Rektorentätigkeit nur begrenzt nachkommen und war sehr eingebunden in Verwaltungsabläufe und Organisationsentwicklung. Diese Arbeit wird allerdings dem neuen Rektor zugute kommen, der sich hoffentlich mehr als ich auf die eigentlichen Aufgaben eines Rektors konzentrieren kann. 3. Schließlich hatte ich wie jede Führungskraft auch mit einigen wenigen Menschen zu arbeiten, die Führung per se als problematisch ansehen und ihr grundsätzlich Intransparenz, Inkompetenz und Machtmissbrauch unterstellen. Ich habe gelernt, damit zu leben, freue mich aber auch, diese Auseinandersetzungen abgeben zu können.

Als Rektor habe ich mich nie in einer „Machtposition“ gefühlt, obwohl es trotz der begrenzten Ressourcen einige Gestaltungsmöglichkeiten gibt. Ich war immer darum bemüht, im Sinne der EHB



Foto: Florian von Pletz

als Ganzes zu agieren und habe meine Arbeitskraft in den Dienst der EHB und ihrer Mitglieder gestellt. Ich hoffe, dass das auch von der Mehrheit so wahrgenommen wurde.

Ich danke allen, die die EHB während meiner Amtszeit unterstützt haben, für die Zusammenarbeit und übergebe das Amt mit dem guten Gefühl, die EHB in den Händen einer kompetenten und engagierten Hochschulleitung zu wissen.

### Nachtrag aus gegeben Anlass:

Liebe Leser\*innen,

Ich habe mein „Abschiedseditorial“ formuliert, bevor wir die Hochschule aufgrund der Corona-Pandemie auf eine Notbesetzung in der Verwaltung und die Einstellung des Präsenzbetriebs umstellen mussten. Dieser letzte Monat meiner Amtszeit war herausfordernd, soll aber nicht den Rückblick auf meine Amtszeit dominieren. Daher möchte ich außerhalb des Abschiedseditorials allen danken, die durch ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Flexibilität, ihre Geduld und ihr Verständnis die EHB in den turbulenten letzten Wochen unterstützt haben. Dadurch war es uns möglich, wesentliche Abläufe in der Hochschule weiterhin durchzuführen.

Wann wir wieder zu einem üblichen Präsenzbetrieb übergehen können ist noch ungewiss, aber ich bin zuversichtlich, dass wir die jetzige Zeit gut nutzen können, um alternative Arbeits- und Lehrformate auszuprobieren. Davon können wir sicherlich auch in Zeiten der „Normalität“ profitieren. Ich bedaure, dass die Amtseinführung des neuen Rektors (Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner) und des neuen Kanzlers (Andreas Flegl) nicht wie geplant stattfinden konnten. Auch wenn ich mit diesem Editorial aus dem Amt scheidet, werde ich die neue Hochschulleitung auf deren Wunsch in der jetzigen Phase unterstützen.

**Herzliche Grüße**  
**Prof. Dr. Anusheh Rafi**

## Wechsel an der EHB



Foto: privat

Der im Juli 2019 vom Konzil der EHB zum neuen Rektor gewählte **Professor Dr. Sebastian Schröder-Werner** tritt zum 1. April sein Amt an der Spitze der Hochschule an. Er löst Pro-

fessor Dr. Anusheh Rafi ab, der seit Februar 2015 die EHB leitete. Prof. Dr. Schröder-Werner studierte Soziale Arbeit an der Hochschule Zittau/Görlitz und Soziologie an der TU Dresden. Auf seine Vertretungsprofessur an der Hochschule Nordhausen folgte im WS 2015/16 die Berufung an die EHB auf die Professur „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Forschungsmethoden“. Herr Schröder-Werner ist bereits in verschiedenen Gremien der Hochschule aktiv, unter anderem im Akademischen Senat und im Nominierungsausschuss. Seine internationalen Aktivitäten führen ihn regelmäßig nach Rumänien, wo er zu Transnationalisierungsprozessen im ländlichen Raum Siebenbürgens forschet.



Foto: EHB

Bereits im März hat **Andreas Flegl** das Amt des Kanzlers der Hochschule übernommen. Andreas Flegl hat an der Universität Göttingen Rechtswissenschaften studiert und war zunächst

für einige Jahre als Anwalt tätig, bevor er in den Bildungs- und Hochschulbereich wechselte. Nach Stationen an der Fachhochschule in Stralsund und dem Max-Planck-Institut war Herr Flegl an der Hochschule Neubrandenburg für die juristischen Belange und die Studierendenverwaltung zuständig. Seit 2008 besetzte er die Kanzlerposition an der Alice Salomon Hochschule Berlin. An der EHB folgt Andreas Flegl auf Helmut Sankowsky, der seit 2010 als Kanzler tätig war. Seit dem Sommersemester 2019 arbeitete Herr Sankowsky in anderer Funktion im Auftrag des Kuratoriums der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, bevor er jetzt in den Ruhestand ging. Wir möchten Herrn Sankowsky an dieser Stelle herzlich für seine geleistete Arbeit danken.

## Neu an der EHB



**Prof. Dr. Sven Lück, Professur für medizinische Grundlagen im Studiengang Bachelor of Nursing**

Prof. Dr. Sven Lück ist seit Oktober 2019 an der EHB als Professor für medizinische Grundlagen im Studiengang Bachelor of Nursing beschäftigt. Seine medizinische und wissenschaftliche Ausbildung erhielt er an der Charité und erlangte dort den Facharzt für Anästhesiologie und Notfallmedizin und den Facharzt für HNO-Heilkunde. In seiner klinischen Arbeit ergaben sich viele Berührungspunkte in der Lehre der Medizinstudierenden. Motiviert durch den Gedanken einer ganzheitlichen und multiprofessionellen Ausbildung beteiligte er sich an der Entwicklung des dortigen Reformstudienganges „Skillslab Education“. Das Erstellen komplexer Handlungssituationen wurde dabei als wesentlicher Bestandteil in die studentische Ausbildung implementiert und multiprofessionell begleitet. Ein weiterer Ausbildungsaspekt ist das Verstehen des vielschichtigen interaktiven Handelns der beteiligten Berufsgruppen im Gesundheitssystem. Während der Zeit an der Charité ergaben sich zudem Einblicke in die ökonomischen und soziopolitischen Rahmenbedingungen eines großen Gesundheitsversorgers und Wissenschaftsbetriebes durch Projekte für den Vorstand der Charité. Das Interesse an Versorgungsforschung, Public Health und Medizindidaktik entwickelte sich dabei fast zwangsläufig.



**Lukas Kruse, Gastdozent im Studiengang Soziale Arbeit**

Lukas Kruse kennt die EHB inzwischen von zwei Seiten, denn er war selbst Student an der Hochschule. 2013 schloss er den B. A. Soziale Arbeit ab

und bildete sich dann zum Diakon weiter. Nach seiner Einsegnung in das kirchliche Amt arbeitete er von 2015 bis Ende 2019 für den Verein der Berliner Stadtmission in der Zentralen Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot in Berlin Moabit. Nach kurzer Zeit begann er als Lehrbeauftragter die Praxiswerkstatt Wohnungslosenhilfe an der EHB zu begleiten und im Laufe der Zeit auch weitere Seminare zu übernehmen. Seit April 2019 ist er Gastdozent an der Hochschule und unterrichtet Methodenüberblick Soziale Arbeit, Geschichte und Theorie der Sozialen Arbeit und steigt zum beginnenden Semester in die Praxisbegleitung ein. Neben seiner Tätigkeit an der EHB ist Lukas Kruse seit Beginn des Jahres Diakon im Gemeinwesen im Evangelischen Johannesstift.

## Mediation im Gemeinwesen

Eine Quartiersanalyse in Marzahn-Nord mit Studierenden aus der Sozialen Arbeit

Im Projekttag „Mediation“ des 5. und 6. Semesters im Studiengang Soziale Arbeit lernten im letzten Durchgang insgesamt zwölf Studierende, unter Anleitung von Professorin Dr. Angelika Peschke und der Lehrbeauftragten Doris Wietfeldt, die Grundlagen von Mediation als strukturiertes Konfliktklärungsverfahren kennen. Zusätzlich hatten sie die Aufgabe, sich im Rahmen ihres Projekttag-Themas in die Sozialforschung einzuarbeiten.

Aufgrund eines vermuteten Bedarfs in der Praxis im Quartier Marzahn-Nord bereiteten sich die Studierenden auf eine fragebogengestützte Erhebung vor und befragten verschiedene Betroffene und Beteiligte vor Ort, z. B. Jugendliche, Anwohner\*innen, aber auch Mitarbeitende aus Kinder- und Jugendfreizeitzentren, dem Quartiersmanagement und einer Wohnungsbaugenossenschaft. Sie wurden nach ihrem Kenntnisstand über Konflikte vor Ort befragt, was sie mit dem Begriff Mediation bzw. Streitschlichtung verbinden und welche Bedarfe sie bei einer Gemeinwesen-Mediation hätten. Da im Quartier bereits vor 15 Jahren eine Mediation stattfand, waren die Studierenden auch neugierig, ob der öffentliche Mediationsprozess Spuren hinterlassen hatte. Begleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Dietrun Lübeck. Die Ergebnisse zeigten, dass es keine bekannten und niedrighschwelliger Angebote vor Ort zu geben scheint, obwohl ein Bedarf



Ausblick auf Hochhäuser vor dem Jugendzentrum Betonia am Clara-Zetkin-Park in Berlin-Marzahn

gegeben wäre. Auch die Mediation von vor 15 Jahren scheint in Vergessenheit geraten zu sein. Dennoch hinterließ die stichprobenartige Befragung aus dem Projekttag Spuren im Kiez. Aufbauend auf den Ergebnissen werden nun neue Projekte geplant. Die Erfahrungen im Rahmen dieses forschungsorientierten Lehr-Lern-Projekts in der Praxis zeigten, dass es zum einen anspruchsvoll ist, „echten“ Fragestellungen gut begründet und hergeleitet nachzugehen, und zum anderen, dass diejenigen Studierenden, die Spaß an der Empirie hatten, die Mischung aus dem praktischen Einblick in Sozialforschung, realem Erkenntnisbedarf in der Praxis und Felderkundungen in ihnen bislang unbekanntes Gefilden schätzten.

**Vera Prieß, Studentin (7. Semester) und Prof. Dr. Dietrun Lübeck, Studiengang Soziale Arbeit**

## Aus dual wird generalistisch

Studiengang Bachelor of Nursing wird ab Wintersemester 2020/2021 primär qualifizierend

Der Studiengang Bachelor of Nursing wird aktuell gemäß des in Kraft getretenen Pflegeberufgesetzes überarbeitet. Ab Oktober 2020 wird das Studium primärqualifizierend angeboten, das heißt, dass ein Ausbildungsvertrag in der Pflege nicht mehr die Voraussetzung für das Studium bildet.

Alle Studieninteressierten können sich nun direkt an der Hochschule immatrikulieren. Die Studierenden erhalten nach sieben Semestern



Praxistraining von Bachelor of Nursing -Studierenden im Skills-Lab der EHB

den berufszulassenden Abschluss zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann mit dem akademischen Grad Bachelor of Science. Das Studium ist generalistisch ausgerichtet, so dass die Kompetenz zur Pflege von Menschen aller Altersstufen erlangt wird. Der Studiengang kooperiert mit einer Vielzahl verschiedener Einrichtungen des Gesundheitswesens. Theorie- und Praxisphasen erfolgen im Wechsel. Im vierten Semester findet ein Praxissemester statt, und im fünften Semester besteht die Möglichkeit, einen zwölfwöchigen Auslands-

einsatz zu absolvieren. Absolvent\*innen des Studiengangs sind befähigt, hochkomplexe Pflegeprozesse wissenschaftsbasiert zu steuern und zu gestalten. Sie tragen im therapeutischen Team aufgrund der Erschließung forschungsgestützter Problemlösungen maßgeblich zur Qualitätsentwicklung in Einrichtungen des Gesundheitswesens bei.

<https://www.eh-berlin.de/studienangebot/bachelor-of-nursing/uebersicht.html>

**Prof. Dr. Cornelia Heinze, Studiengangsleitung Bachelor of Nursing**

## Fachkräftemangel im Gesundheitswesen

Zur Situation in Zimbabwe und Deutschland | Vortrag und Diskussion mit Dr. Rose Jaji

Der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen ist ein globales Phänomen. Jedoch sind die durch unprofessionelle und fahrlässige Behandlung in den Krankenhäusern verursachten Todesfälle im globalen Süden ungleich höher. Soziale Unruhen sind häufig die Folge auch von schlechter Gesundheitsversorgung. Darüber referierte die Anthropologin Dr. Rose Jaji (Foto) von der Universität Zimbabwe (Fachbereich Soziologie) als Gast der Hochschule bei einer hochschulöffentlichen Konferenz der EHB am 15. Januar 2020. Rose Jaji promovierte an der Universität Bayreuth zu dem Thema *Refugee women and integration in Nairobi, Kenya*. Seitdem hält sie regelmäßige Lehr- und Forschungsaufenthalte in Deutschland ab. Sie schilderte bei ihrem Vortrag das Phänomen „Klasse und Gesundheitsversorgung“ in Zimbabwe, bei dem sich nur Wohlhabende den Zugang zu einer adäquaten Gesundheitsversorgung leisten können, in dem sie etwa privat zahlen oder sich im Ausland behandeln lassen. Das Gesundheitssystem allgemein ist durch den „Brain Drain“, das Abwandern der Fachkräfte des Landes, dermaßen geschwächt, dass die junge Generation von Ärzt\*innen gar von einem „silent genocide“ spricht. Gemeint ist damit die hohe Anzahl von Patient\*innen, die aufgrund der schlechten Gesundheitsversorgung gestorben sind. Im Pflegebereich ist die Not so groß, dass fast nur noch ungelernete Pflegehelfer\*innen in selbst verantwortlichen Position arbeiten und sich deshalb die fahr-

lässigen Pflegefehler häufen. Diese Missstände verstärken den Migrationswunsch von Pflegenden und Ärzt\*innen, da sie sich täglich mit Rahmenbedingungen konfrontiert sehen, die „menschenunwürdig“ sind, nicht zuletzt durch die völlig unzureichende Bezahlung. Nach dem Vortrag wurde in der Diskussion der Pflegenotstand in Deutschland und dessen gesellschaftlichen Folgen thematisiert. Im Rahmen des globalen Pflegenotstandes wird als Vorteil betrachtet, dass in afrikanischen Ländern die Angehörigen die Körperpflege übernehmen, da sie damit eine gewisse Kontrollfunktion über die professionelle Pflege haben. Auf die Frage von Studierenden, wie Rose Jaji denn mit Fragen der Menschenrechte im Rahmen der Seminare in Zimbabwe umgeht, sagte sie, es handele sich dabei um eine schwierige Gratwanderung. Studierende würden häufig sehr offen über Menschenrechtsverletzungen in Zimbabwe sprechen, sich damit aber in Gefahr bringen. Zukünftig ist eine weiterführende Kooperation mit Rose Jaji geplant. Weitere Infos zur Referentin:

<https://www.zambakari.org/dr-rose-jaji.html>

Prof. Dr. Olivia Dibelius,  
Studiengang Pflegemanagement

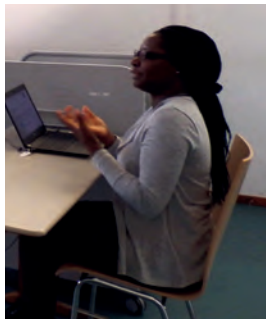


Foto: EHB

## Praktikum in Sumatra

Jana Friedrich, Hebamme und Studentin im Studiengang Hebammenkunde (Quereinstieg) hat im Sommer 2019 für drei Wochen ein Praktikum in den geburtshilflichen Einsatzorten der School of Midwifery der STIKes Mitra Husada Medan Hochschule in der Millionenstadt Medan auf der Insel Sumatra in Indonesien absolviert.



Foto: privat

Das Engagement und die Freundlichkeit ihrer Gastgeberin und Präsidentin der Universität, Frau Siti Nurmawan Sinaga, waren beeindruckend, und „habe ihr ermöglicht, einen breiten Eindruck von der geburtshilflichen

Versorgung auf Sumatra zu bekommen“, so die Studentin. Um den Kontakt zwischen der EHB, dem Studiengang Hebammenkunde und der STIKes Mitra Husada Medan Hochschule zu würdigen, hat die Universität Jana Friedrich ein Geschenk an die Hochschule und den Studiengang Hebammenkunde mit auf den Weg zurück nach Berlin gegeben (Foto). Jana Friedrich schreibt im Sommersemester, unter der Betreuung von Prof. Dr. Julia Leinweber, ihre Bachelorarbeit zur Frage nach der Übertragbarkeit von mentalen Strategien zur Schmerzbewältigung aus Übergangsriten auf die Geburtsvorbereitung.

## Aus den An-Instituten

DIH-Forschungsprojekt in Uganda



Das Deutsche Institut für Heimerziehungsforschung (DIH) führt seit 2013 wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema Vormundschaft, Heimerziehung und Fremdunterbringung durch. Derzeit arbeitet das Institut an einem Abschlussbericht zu einem Forschungsprojekt, das seit 2018 gemeinsam mit Kolleg\*innen der Universität Düsseldorf, der Universität Heidelberg und der Berliner Charité durchgeführt wird. Es hat zum Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen im Zeitraum von 1945 bis 1990 in der DDR und der BRD zu erforschen. Zur Anbahnung eines neuen Forschungsprojektes reisten die Leiter des Instituts Prof. Dr. Karsten Laudien und Anke Dreier-Horning im Februar 2020 nach Entebbe (Uganda). In Kooperation mit Partnereinrichtungen vor Ort (Universitäten, Einrichtungen der Gesundheitspflege und Berufsschulen) soll ein Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramm für junge Absolvent\*innen aus Sozialen- und Gesundheitsberufen entwickelt werden.

Anke Dreier-Horning, Projektmitarbeiterin DIH

## Empathy in Health Projekt

Fokusgruppendifkussion zum Thema empathische Geburtsbetreuung

Für das Empathy in Health Projekt führten Prof. Dr. Julia Leinweber und Dr. Claudia Limmer (Studiengang Hebammenkunde) Ende Februar zwei Fokusgruppendifkussionen durch: Eine mit Frauen nach der Geburt und Patientinnenvertreterinnen von Motherhood e.V. sowie eine weitere mit Hebammen und Hebammenstudentinnen der Hebammenpraxis ‚Kiezhebamme‘ im Kungerkiez durch. In den Diskussionen wurde Fragen nach der Bedeutung von empathischer Betreuung für Frauen und für Hebammen nachgegangen: Obwohl es viel Zustimmung dazu gibt, dass empathische, respektvolle Betreuung ein Grundrecht für Frauen sein sollte, ist es in der Praxis oft schwierig, diese Grundsätze in der Betreuung im Kreissaal umzusetzen. Analysiert wurden die Tonbandaufnahmen der Diskussion durch die Professorinnen Dr. Julia Leinweber und Dr. Dorothea Tegethoff sowie Dr. Claudia Limmer. Zwei weitere Fokusgruppen führten die beiden anderen hochschulischen Partner im Empathy in Health Projekt durch:



Julia Leinweber (3. v. li.) mit Frauen aus einer der Fokusgruppen

Die University of Nicosia Medical School und Vrije Universiteit Brussel. Zusammen mit den Ergebnissen einer durch alle Projektpartner durchgeführten Review der Fachliteratur zu den Themen *Empathie im Gesundheitswesen* und *VR Interventionen und Empathie* legen die Ergebnisse der Analysen der Fokusgruppendifkussionen die wissenschaftliche Basis, um das Ziel des Empathy in Health Projektes zu erreichen: die Verankerung der Entwicklung von Empathiefähigkeit im Curriculum von Studierenden im Hebammenwesen und in anderen Gesundheitsberufen.

Prof. Dr. Julia Leinweber,  
Studiengang Hebammenkunde

## Rückblick

### Stimmungen aus der Januar-Nacht der Solidarität an der EHB

Die EHB wurde am 29. Januar zu einem Treffpunkt für bürgerschaftliches Engagement. Im Rahmen der Nacht der Solidarität war in der Hochschule ein Zählbüro eingerichtet, in dem sich am Abend ca. 100 ehrenamtlich Tätige trafen, um in Teams durch die Straßen Zehlendorfs und Steglitz' zu gehen, um dort obdachlose Menschen zu zählen. Die von der Senatsverwaltung gut organisierte Aktion führte die unterschiedlichsten Menschen in das Audimax der EHB. Unter der organisatorischen Ägide von Professorin Birgit Steffens hatten verschiedene Kolleginnen die Gastgeberinnenrolle in unserem Hause übernommen. Während die Organisatorinnen des Zählbüros noch die kurze Einweisung für die Teams vorbereiteten, hatte der Rektor, Prof. Dr. Anusheh Rafi, ungeplant und spontan die Begrüßung der Gäste in der EHB übernommen. Abends um 21.00 Uhr bereiteten sich in den verschiedenen Ecken des Audimax Gruppen von vier bis fünf Personen auf ihre Rundgänge vor, sichtlich motiviert auch bei einer nasskalten Nacht einen Beitrag zu einer besseren Stadt zu leisten. Dass Sozialpolitik in diesem Hause nicht nur gelehrt, sondern gestaltet wird, war für alle erlebbar. Menschen sehr verschiedenen Alters fanden sich in den Gruppen zusammen - überall fröhliche Geschäftigkeit, Teebecher wurden noch für den nächtlichen Gang aufgefüllt. Insgesamt 65 Personen zogen in 15 Teams los. Nach und nach trudelten dann zur späten Stunde die Teams mit ihren Fragebögen wieder ein, bevor sich die Türen der EHB dann um 1.30 Uhr schlossen.

**Prof. Dr. Anne Grohn, Ev. Religionspädagogik**

### Statistische Daten der berlinweiten Aktion:

2.601 Freiwillige  
1.967 wohnungslose Menschen,  
807 davon auf der Straße  
Fragebögen (n=288):  
56% 30 und 49 Jahre alt | 84% männlich  
49 % aus EU-Staaten  
47% seit > 3 Jahren keine Wohnung  
41% alleinstehend |  
67 % innerhalb des S-Bahnringes

Ausführlicher Bericht zur NdS: <https://www.eh-berlin.de/startseite/nacht-der-solidaritaet.html>

## ehb.spiegel

### Impressum

Herausgeberin:  
Evangelische Hochschule Berlin  
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin  
presse@eh-berlin.de | 030 845 82-262  
Texte/Redaktion: Sibylle Baluschek, M. A.  
Auflage: 1.000, © EHB, 2020



## Hochschulwissen, das praktisch ist

### Zentrale Fort- und Weiterbildungseinrichtung (ZFW) der Hochschule baut Angebot weiter aus

Unter dem Motto „Hochschulwissen, das praktisch ist“ baut die Zentrale Fort- und Weiterbildungseinrichtung (ZFW) an der EHB ihr Angebot weiter aus. Als Projekt „Bezert“ seinerzeit gestartet, ist die ZFW inzwischen strukturell an der EHB verankert und erste Kursangebote laufen seit Herbst 2019.

Ein Beispiel ist der *Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten*, der durch den Europäischen Sozialfonds und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) finanziert ist. Hier können sich die Teilnehmer\*innen in Vollzeit qualifizieren und eine vollständige Anerkennung ihres im Ausland erworbenen Abschlusses für den deutschen Arbeitsmarkt erlangen.

Im *Propädeutikum zum Masterstudiengang Gesundheit/Pflege – Berufspädagogik und Kommunales Management*, einem originären Angebot der Hochschule, erwerben die Teilnehmer\*innen die notwendigen pädagogischen Vorkenntnisse, um ab Oktober 2020 das Masterstudium mit dem Studienschwerpunkt Berufspädagogik aufzunehmen. Die *Berufspädagogische Zusatzqualifikation für Praxisanleiter\*innen in der Pflege* findet in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Bildung – Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e. V. statt. Damit wird den Anforderungen des Gesetzes über den Pflegeberuf Rechnung getragen. Es sieht vor, dass die Ausbildung von Schüler\*innen zu Pflegefachkräften in der Praxis von weitergebildeten Praxisanleiter\*innen maßgeblich unterstützt werden soll, damit sie berufliche Kompetenzen in der professionellen Pflege entwickeln können. In Kooperation mit dem Institut Triangel e. V. starten im Frühjahr gemeinsam mit der EHB



Foto: © EHB

Teilnehmer\*innen des 1. Durchgangs Propädeutikum im November 2019

zwei Ausbildungen: *Zertifizierte\*r Mediator\*in*, eine Qualifizierung in Konflikt- und Kommunikationskompetenz, sowie *Coaching mit Herz und Verstand*. In dieser Ausbildung werden die Teilnehmer\*innen befähigt, Leitungsverantwortliche, Selbstständige und Fachkräfte zu unterstützen. Außer dem Anpassungslehrgang finden alle Angebote berufsbegleitend statt und finanzieren sich über die Beiträge der Teilnehmer\*innen. Allen Angeboten ist gemein, dass sie aktuelle Erfordernisse und Bedarfe der Praxis aufgreifen und an das Fächerspektrum der EHB anknüpfen. Zudem spiegeln sie die große Bandbreite von Möglichkeiten für Weiterbildung unter dem Dach der ZFW wieder, so z. B. hinsichtlich der Diversität der an den Kursen Teilnehmenden, der Finanzierung, der Kooperation oder des zeitlichen Umfangs. Auch individuell zugeschnittene Angebote für interessierte Institutionen sind denkbar. Teilweise können ECTS erworben und auf ein späteres Studium angerechnet und – sofern erforderlich – kann Bildungsurlaub für die Weiterbildungskurse genommen werden. Die ZFW ist offen dafür, auch neue Angebote zu planen oder Kooperationen zu gestalten. Kontaktieren Sie uns unter: [weiterbilden@eh-berlin.de](mailto:weiterbilden@eh-berlin.de).

**Dr. Anna Krehnke, Third Mission**

## Welches Praktikum passt zu mir?

### Die Praxismesse der EHB: Plattform für Studierende und Vertreter\*innen aus der Praxis

Durch studienintegrierte Praktika bekommen Studierende während des Studiums wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt ihres angestrebten Berufes. Im Seminar erworbene theoretische Kenntnisse können im Praktikum in einem gesicherten Rahmen angewandt und reflektiert werden. Dabei sind Praktika auch hilfreich, um den beruflichen Schwerpunkt schon während des Studiums zu setzen.

Mit der Praxismesse unterstützt die EHB seit vielen Jahren die Verzahnung von Theorie und Praxis, indem sie Praktiker\*innen aus unterschiedlichsten Arbeitsbereichen auf den Campus einlädt. Studierende erhalten so die Möglichkeit, im persönlichen Kontakt

und in aller Ruhe eine mögliche Praxisstelle kennenzulernen.

Ob jedoch die Praxismesse für die Studiengänge Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik in diesem Jahr angesichts der Corona-Pandemie an der Hochschule stattfinden wird, ist zurzeit nicht absehbar. Bitte informieren Sie sich regelmäßig zum Studien- und Lehrbetrieb der EHB über unsere Webseite: <https://www.eh-berlin.de/hochschule/hochschulleitung/informationen-zum-coronavirus.html>

